

Nofretete und die europäische Illusion des Kulturrelativismus

Ein Gespräch mit Karam Khella über den Nofretete-Streit

Prof. Dr. Karam Khella wurde 1934 in Asjut, Ägypten geboren. Er lehrte in Deutschland und an zahlreichen europäischen und außereuropäischen Universitäten. Khella vertritt eine Vielfalt von Fächern, insbesondere Geschichte, Philosophie und Wissenschaftstheorie. Er ist Urheber der „Universalistischen Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie“. Seine Arbeiten wurden in mehrere Sprachen übersetzt.



Khella lebt heute in Hamburg.

IKA: Herr Khella, haben Sie sich die Nofretete-Büste in Berlin schon mal angesehen?

Khella: Ja, allerdings.

IKA: Sie sind in Ägypten geboren und leben heute in Deutschland. Wie wirkt es auf sie, die „Königin vom Nil“ hier in Berlin zu sehen?

Khella: Als ich nach Deutschland kam, habe ich mir darüber nicht viele Gedanken gemacht. Später allerdings, als ich die große Menge von wertvollen Antiken aus Ägypten hier gesehen habe, hat mich das zunehmend provoziert und geärgert. Denn in den meisten Ausstellungen wird dem Betrachter suggeriert, dass die präsentierte Hochkultur hier in Deutschland zuhause sei - und nicht in Ägypten, wo sie es in Wirklichkeit ist.

Einer meiner Kritikpunkte betrifft die Herkunft der Kulturgüter. Provoziert haben mich hierzu die Texte zu den Exponaten. Wenn es darin heißt, dass etwas rechtmäßig „auf dem Antiquitätenmarkt erworben“ wurde, muss ich zweifeln. Diesen Markt suche ich auf der ganzen Welt und finde ihn nicht. Das ist ein schlechtes Zeugnis für die Museumsideologie. Aber auch die Inhalte sind kritikwürdig, denn sie sind Zeugnis einer sehr einseitigen Betrachtung durch

europäische Ägyptologen.

Ich möchte trotzdem zwei positive Dinge sagen: Die weltweite Verbreitung ägyptischer Kulturgüter macht natürlich vielen Leuten, die nicht nach Ägypten kommen können, die Bedeutung des Landes klar. Zudem haben einige Museen damit begonnen, die ägyptischen Exponate besser zu präsentieren als bisher. Nofretete zum Beispiel wird bald allein in einem Raum stehen - eine eindeutige Verbesserung, wenn sie nicht mehr neben vielen anderen stehen wird. Und es gibt technische Neuerungen. Die notwendigste Verbesserung aber, die noch aussteht, sollte in den Texten bestehen. Die müssten eigentlich alle neu geschrieben werden.

IKA: Was Sie also provoziert, ist nicht die Tatsache, dass die Dinge hier sind, sondern die Art, wie sie präsentiert werden.

Khella: Richtig, es stört mich nicht allein die Tatsache, dass sie hier sind – aber die Art, wie sie präsentiert werden und wie sie hierher gekommen sind. Es wäre ja auch möglich, ägyptische Stücke auf legalem Wege hier zu zeigen, mit Unterstützung der ägyptischen Regierung. Der Raub und die Plünderungen, die stören mich.